Tagblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.40, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Provinz oder nach Belgien 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermiethungsbüreaux an.

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Meyer's Cheviot-Jackets für Herren und Knaben.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.**, Frauenstr. 4 u. 5.

Erste und grösste
Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi,
Galeriestr. 2,
parterre und erste Etage.
Dominos in vorzüglicher Auswahl f. Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon 389.

Taschentücher,
verbürgt reines Leinen, glattweiss oder buntkantig, 50 cm gross, versendet **portofrei** das ganze Dutzend in **anerkannt vorzüglicher Güte und Feinheit, ohne jede Appretur** zu 4½, 5, 6 und 7 Mk.
Julius Reich, Leinenfabrikations- u. Versandtgeschäft **Warmbrunn i. Schl.**

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph.
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

N. Salm, Spezial-Fabrik geprägter Siegel-Marken
Plauen b. Dresden, Kaitzerstrasse 17
(Fernsprechanschluß 1141)
empfiehlt ganz besonders **geprägte Packetverschluss-** und **Schutz-Marken,** sowie **Signirschablonen,** alle Gattungen **Farbstempel** und **Gravir-Arbeiten** jeder Art.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken.
Grösse 150/205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160/225 Mk. 30.00 und **32.00.**
Der Stempel erhöht den Preis **nicht,** sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare.
Jean Schieme Nachf.,
Schloss-Strasse 26.

Nr. 58. Spiegel: Stichwahlen, Freisinnige und Sozialdemokraten, Stichwahlen der Sozialdemokratie. Landtagsverhandlungen, Waarenhaus für Beamte. Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Vorlesung Lewinsky's.

Donnerstag, 27. Februar.

Für den Monat März

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich zu 77 Kreuzer (ausschließlich Aufgeld) angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Nun ist's bald vorüber mit der Wahlaufregung. Es ist hohe Zeit dazu. Wer die Wahl hat, hat die Qual, sagt ein Sprüchwort. Es sagt noch nicht die volle Wahrheit: infolge der vielen Stichwahlen haben auch die, welche die Wahl bereits hinter sich haben, doch noch die Qual. Denn auch die 244 Wahlkreise, die sich am 20. Februar bereits ihren Abgeordneten erkoren haben, nehmen an dem Ausfall der 153 Stichwahlen (weniger sind's nämlich nicht) in den anderen Wahlkreisen den gleichen Antheil, wie diese selbst. Sie tragen die gleiche Bürde an Arbeiten und Aufregungen. Die meisten der 153 Stichwahlen finden am Sonnabend statt, ein erheblicher Theil derselben wird jedoch bereits morgen vorgenommen, nur einzelne sind auf später anberaumt, z. B. die in Kiel auf den 4., die in Bochum gar auf den 6. März. Spätestens in den ersten Tagen der nächsten Woche wird man die genaue Stärke der verschiedenen Parteien und die Zusammensetzung des Reichstages kennen. Die letzten Tage vor den Stichwahlen werden von den Parteien zu den größten Anstrengungen benutzt. Die geübten Wahlredner müssen, trotz der noch nicht überwundenen Heiserkeit von den Hauptwahlen her, noch einmal hinaus in die Versammlungen; Flugblätter und Aufrufe schneit es förmlich. Daneben werden in der letzten Stunde noch ganz elende Wahlumtriebe vorgenommen. Hierzu gehört das in dem benachbarten Pirnaer Wahlkreise von den Freisinnigen ausgesprengte ebenso böswillige als abgeschmackte Gerücht, ihr Gegner (Herr Grumbt) wolle zurücktreten. Es muß weit mit einer Partei gekommen sein, wenn sie zu solchen erbärmlichen Lügen greift. Widerlich sind auch die Durchstechereien von Wahlkreis zu Wahlkreis, die unnatürlichen Wahlbündnisse. Hier nur einige Beispiele. Laut Befehlsausgabe Eugen Richter's sollen die deutschfreisinnigen Wähler ebenso für die Sozialdemokraten wie für die Ultramontanen stimmen. Die Parteileitung muthet also den Genossen die widerspruchsvollsten Handlungen zu. In dem einen Wahlkreise soll der deutschfreisinnige Wähler strammweg für die Verächter der kirchlichen Einrichtungen, in dem anderen umgekehrt für die Angehörigen der päpstlichen Unfehlbarkeit stimmen. Spukt das nicht auf das Abtödten jeder eigenen Meinung hinaus? Und warum dieser tolle Widerspruch? Lediglich, um einige Abgeordnetensitze zu ergattern, unbekümmert um die höchsten Interessen des Gesammtvaterlandes! Dieser blinde Parteifanatismus hat die Freisinnigen bereits dazu gebracht, den Polen einen deutschen Wahlkreis, den zu Thorn, auszuliefern und er gefährdet einen zweiten, den Graudenzer!

Ein eigenthümlicher Wahlschacher wird auch aus Bayern gemeldet. Dort steht in Augsburg der bekannte Centrumsmann Biehl, bekannt als Handwerkerfreund, zur Stichwahl gegen einen Liberalen. Die Sozialdemokraten wollen demselben, trotzdem sie die schroffsten Gegner aller Anträge zu Gunsten des Handwerkes sind, doch zum Sieg verhelfen, wenn umgekehrt in München das Centrum für einen sozialdemokratischen Gastwirth stimmt und den bekannten Großbrauer Sedlmayr, einen Liberalen, schlagen hilft.

Dabei ist der deutsche Freisinn seiner Sache, daß nämlich die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen für ihn eintreten, nicht ganz sicher. Das Beispiel von Breslau, wo die Sozialdemokraten die Parole ausgegeben haben: „Dem Freisinn keine Stimme!" ist Herrn Eugen Richter höllisch in die Nase gefahren. Besonders in dem schlesischen Wahlkreis werden sich die Sozialdemokraten hüten, den Freisinnigen Spanndienste zu leisten. Auch in Sachsen findet bei den Sozialdemokraten die Warnung ihrer Breslauer Genossen, ja nicht für Freisinnige zu stimmen, Beachtung. Die Sozialdemokratie hat nämlich alle Ursache, der freisinnigen Zusage von Hilfe zu mißtrauen. Es könnte leicht kommen, daß die Sozialdemokraten wie schon einmal 1887 die Gefoppten sind; alles Klagen über Wortbruch der Freisinnigen käme dann zu spät. In Schleswig-Holstein gehen die Freisinnigen festewegs in's Zeug für die Liberalen und gegen die Sozialdemokratie; das Gleiche geschieht in Braunschweig und in Lübeck haben die Freisinnigen wenigstens Stimmenenthaltung bei der Stichwahl zwischen Nationalliberal und Sozialdemokrat empfohlen. Man erkennt daraus, daß die eigenen Parteigenossen Eugen Richters vielfach seinem Ukas: bei der Stichwahl für den Sozialdemokraten, entgegenhandeln. Das gereicht ihnen nur zur Ehre. Sie halten sich eben für zu gut, um für die sozialdemokratischen Pflanzen, die Eugen Richter im Treibhause der Stichwahlen ziehen will, den nöthigen Kompost abzugeben. Zudem stellen die Freisinnigen in einzelnen Wahlkreisen eine Berechnung auf, was wohl vortheilhafter ist, mit Hilfe der Sozialdemokraten die Liberalen schlagen oder umgekehrt? 18 Wahlkreise gehen nämlich den Freisinnigen an die Sozialdemokraten verloren, wenn nicht die Liberalen Hilfe bringen; es sind dies Königsberg, Berlin 2, 3, 5, Brandenburg, Stettin, Breslau-West, Kiel, Homburg, Lennep, Erlangen, Rostock, Gotha. Dann würden die freisinnigen Führer Rickert, Virchow, v. Stauffenberg, Hänel, Munckel und Brömel durchfallen.

Aus einer Uebersicht über die Wahlen in den 26 größten deutschen Städten ergiebt sich, daß das Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen hauptsächlich auf Rechnung der ausgezeichneten Organisation dieser Partei zu setzen ist. Bei den Wahlen des Jahres 1881 zeigte sich fast überall ein oft starker Rückgang der sozialistischen Stimmen. Es war dies die natürliche Folge des kurz vorher erlassenen Sozialistengesetzes, das die alte Organisation der Sozialdemokratie zerstört hatte. Nach und nach schuf sich aber diese Partei eine neue Organisation und zwar eine solche, die sich dem Sozialistengesetz anpaßte. Als diese Organisation aufgebaut war, begann auch die Zunahme der sozialistischen Stimmen, trotz aller Prozesse wegen Geheimbündelei. Schon die Wahlen von 1887 zeigten ein starkes Anschwellen; wie bedrohlich es 1890 geworden ist, wissen wir alle. Und zwar trotz des Sozialistengesetzes! Diese Thatsache, daß das Sozialistengesetz die jetzige straffe Organisation jener Partei geschaffen hat, sollten in ihren Tragweite die Gesetzgeber nach allen Seiten hin recht sorglich prüfen! Was jetzt der staatserhaltenden Parteien zu geschehen hat, um der sozialistischen Organisation eine andere entgegenzustellen, das wird nach Beendigung der Wahlen zu überlegen sein. Nur so viel kann man schon jetzt sagen, daß es schlechterdings nicht länger angeht, mit einer solchen Organisation bis kurz vor den nächsten Wahlen zu warten. Diesmal ist es in den meisten Wahlkreisen so gekommen, daß dem geschlossenen, gutgegliederten und einheitlich geführten Heere der Sozialdemokratie nur rasch zusammengerafft, ungeschulte und zum Theil unbotmäßige Truppen entgegengeworfen werden konnten und auch diese standen unter widersprechendem Oberbefehle. Es muß doch mindestens dafür gesorgt sein, daß die Wähler, die einem Konservativen oder Liberalen ihre Stimme geben wollen, bei ihren Parteigenossen und der Parteileitung Schutz gegen den Terrorismus ihrer Gegner finden! In der sächsischen Kammer kamen die von Sozialdemokraten geübten Einschüchterungen, die zum Theil zur Unterdrückung der Wahlfreiheit geführt haben, zur Sprache. Herr Geyer hat sich, da er den in seinem Wahlkreis geübten Terrorismus nicht zu leugnen vermochte, damit hinweg, daß er meinte: „alberne Menschen gebe es in jeder Partei." Ja, weiß Gott, so ist es; in jeder Partei klagt man darüber. Aber einem so weitverbreiteten Terrorismus gegenüber, wie er im Geyer'schen und in anderen Wahlkreisen ausgeübt wurde, war das doch eine sehr lahme Ausrede.

Die staatserhaltenden Parteien dürfen sich nicht einzig auf die Regierung verlassen. Wohl ist es wahr, daß auch das Stimmengewicht der sozialdemokratischen Partei nicht aufkommen kann wider das Gegengewicht, welches die Staatsgewalt und die Gesellschaftseinrichtungen darstellen; aber das entbindet die bürgerlichen Parteien nicht von der Pflicht, ihrerseits die Schutzdämme gegen den Anprall der Sozialdemokratie zu verstärken. Die Stichwahlen geben den Anhängern der heutigen Gesellschaftsordnung die beste Gelegenheit zu dieser Pflichterfüllung. Hören wir nun den Jubel der Franzosen über die Siege der Sozialdemokratie und ihrer freisinnigen Bundesgenossen! Wer da noch nicht erkennt, wie schwer er sich an seinem Vaterlande und der ganzen Zukunft seines Volkes versündigt, wenn er seine Stimme einem Sozialdemokraten oder Freisinnigen giebt, dem ist freilich hier auf Erden nicht mehr zu helfen. Noch in letzter Stunde wiederholen wir die ernste Mahnung: Helft nicht einen Reichstag wählen, der nach Außen das Ansehen Deutschlands in der Welt herabdrückt und schweren inneren Wirren zutreibt!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 26. Februar.

Berlin. Der Kaiser präsidirte heute einer Sitzung der beiden Abtheilungen des Staatsrathes. Es wird angenommen, daß die Verhandlungen 2 Tage in Anspruch nehmen. — Wie die „Hamburger Nachrichten" aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren, wäre die Frage des Austritts des Fürsten Bismarck aus dem preußischen Staatsministerium bezüglich aus seiner Stellung als Reichskanzler zwar ventilirt worden, mit Rücksicht auf den Ausfall der Wahlen habe der Reichskanzler jedoch seine Entschließung wegen des Rücktritts von den Geschäften vertagt. — Aus Ostafrika wird gemeldet: Gelegentlich einer mit Major Wißmann unternommenen Rundreise des Direktors der Ostafrikanischen Gesellschaft, Bohsen, zu den nördlichen Küsten haben Friedensverhandlungen mit den unterworfenen Häuptlingen stattgefunden und sind mit zahlreichen Stämmen Verträge betreffs Anbau von Handelsgewächsen geschlossen worden. Ueberall machte sich das wiederkehrende Vertrauen der eingeborenen Bevölkerung, sowie der Indier und Araber dadurch geltend, daß sich in den während des Aufstandes verlassenen Plätzen ein starker Zuzug und eine lebhafte Bauthätigkeit entwickelt. Dar-es-Salaam z. B., das bis auf 350 Einwohner zurückgegangen war, hat schon wieder eine Bevölkerung von 3000 Seelen. In Bagamoyo haben sich sämmtliche großen europäischen Firmen angekauft. Der Platz hebt sich außerordentlich schnell. Auch in Tanga ist der Verkehr in steter Zunahme begriffen. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft baut in Bagamoyo eine große Karawanserei zur Aufnahme von 5000 Personen nebst einem umfangreichen Waarenlager, ferner an mehreren Plätzen große Faktoreien und erhofft daraus auf Grundlage des gegenwärtigen Verkehrs einen beträchtlichen Gewinn. — Mit Rücksicht auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Italien hat das Ministerium für Elsaß-Lothringen die Durchfuhr von Schweinen, Rindern, Schafen und Ziegen aus Italien bis auf Weiteres verboten.

Zwickau. Die hiesige Zwölfer-Kommission hat auf das Gesuch um Anerkennung als legale Arbeitervertretung über Verhandlungen in Lohn- und Arbeitsfragen vom Bergamte zu Freiberg einen ablehnenden Bescheid erhalten.

Köln. Die Belegschaften der Zechen „Beimelsberg" und „Johann" bei Steele sollen streiken.

Paris. Frankreichs Theilnahme an der Berliner Konferenz erfolgt u. A. mit dem Vorbehalt, daß die Entscheidungen der Konferenz für die theilnehmenden Mächte nicht bindend sein sollen. Da die Konferenz einen rein volkswirthschaftlichen Charakter tragen wird, will sich die Regierung durch 3 Nationalökonomen auf derselben vertreten lassen.

London. Der „Times" zufolge habe sich auf die Empfehlung Englands hin Deutschland damit einverstanden erklärt, daß die Frage der Einschränkung der Arbeitsstunden für die erwachsenen industriellen Arbeiter von dem Programm der Berliner Konferenz ausgeschlossen werde.

Palermo. Zwischen den Stationen Ficarazzelli und Palermo erstiegen vier Individuen den Gepäckwagen des Eisenbahnzuges, knebelten die beiden Beamten, raubten 8000 Frcs. und Gepäckstücke im Versicherungswerthe von 4000 Frcs. und entflohen. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Die **Berliner Börse** zeigte heute eine ruhigere Haltung als gestern. Die Kurse waren zum Theil besser, das Geschäft entwickelte sich unregelmäßig. Aus der Provinz lagen Verkaufsordres vor, denen aber Deckungskäufe der hiesigen Spekulation gegenüberstanden. Banken waren meist höher, besonders Kommandit und Dresdner Bank, deutsche Bahnen ziemlich fest, österreichische Anfangs schwächer, besonders Tuxer angeboten. In Bergwerken herrschte keine einheitliche Tendenz. Fremde Renten fest, vielfach besser. Später trat eine allgemeine Befestigung ein auf Wiener und süddeutsche Käufe, Banken und Bergwerke hatten erhebliche Umsätze; von Bahnen konnten sich Tuxer wieder bessern. Im Kassaverkehr waren Banken schwach, Bahnen behauptet, Bergwerke matt, auch andere Industrien vorwiegend angeboten, deutsche Fonds vorwiegend schwächer. Privatdiskont 3¾ Proz. Nachbörse fest. — **Wetter:** Früh Reif und Nebel, Mittags aufgeklärt und wärmer, Nachmittags bedeckt und kälter, dann etwas Schnee.

Wien. Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Creditanstalt hat beantragt, 17 Gulden Dividende zu gewähren, den Reservefond mit cn. 630,000 Gulden zu dotiren und 130,000 Gulden auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gewinne aus den Conversionsgeschäften, soweit dieselben bis zum 31. Dezember 1889 abgewickelt worden, sind in das zur Vertheilung kommende Erträgniß einbezogen. Von dem Buchwerthe des Anstaltsgebäudes wurden 100,000 Gulden abgeschrieben.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 273,25. Staatsb. 181,60. Lomb. 115,50. Galizier —,—. Egypter 95,10. Ungar. Ung. Gold. 88,75. Disconto 231,10. Dresden, Bk. 162,60. Laura 157,80. Gelsenk. 176,00. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 321,50. Staatsbahn 223,75. Lombarden 135,25. Nordwest 203,25. Marknoten 58,20. Ung. Credit 354,00. Fest.

Paris. Schluß. Rente 88,32. Anleihe 105,50. Italiener 93,40. Staatsbahn 476,25. Lombarden 135,00. do. Prioritäten —. Spanier 72½. Egypter 478,12. Ottomanen 490,00. Escompte 627,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Februar 24,50, per Mai-August 24,10, fest. Spiritus per Februar 35,75, per Mai-August 37,75, fest. Rüböl per September-December 71,00.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 138, per Mai 201, steigend. Roggen per März 143, per Mai 144, fest.

London (Produkten-Bericht). Englischer Weizen stetig, fremder ruhig. Vollpreise. Mehl ruhig, stetig. Mais und Gerste schwach. Hafer anziehend, mitunter ½ höher. — Wetter: Frostkalt.

Der Hamburger Postdampfer „Augia", Kapitän Karlowa, ist am 26. d. M. in New-York eingetroffen.

— Auch bezüglich der bevorstehenden Stichwahlen richten wir an unsere Freunde in der Provinz die höfliche Bitte, uns die Ergebnisse derselben möglichst sofort telegraphisch zukommen zu lassen.

Oertliches und Sächsisches.

— **Landtag.** Die zweite Kammer hielt gestern zwei Sitzungen ab. In der ersten Vormittags 10 Uhr abgehaltenen nahm dieselbe bei ziemlich zahlreich besetzten Tribünen den Eisenbahnetat in Schlußberathung. Den Bericht der Finanzdeputation A. erstattete der Abg. Kirbach. Innerhalb der Deputation hat sich insofern eine Meinungsverschiedenheit geltend gemacht, als die Minderheit (die Abgg. Kirbach, Pönisch und Starke) eine höhere Einstellung der Einnahmen beantragt, während die Deputationsmehrheit die von der Regierung vorgeschlagenen, gegen den Etat der vorigen Finanzperiode an sich schon höhere Einstellung der Kammer zur Bewilligung empfiehlt. Zur allgemeinen Debatte nahm zunächst Abg. Streit das Wort, um der Regierung einige Wünsche im Interesse des Verkehrs der Stadt Zwickau und Umgegend an's Herz zu legen. Abg. Preibisch dankt für die Verbilligung der Frachttaxe und ersucht die Regierung, bei Anlage von Schmalspurbahnen nicht gar zu sehr das Sparsystem walten zu lassen. Er sei kein prinzipieller Gegner der Schmalspurbahnen, billige dieselben aber nur in den Fällen, wo sich der Bau von Normalbahnen zu sehr vertheuert. Ferner empfiehlt Redner dringendst die Anstellung von Bahnwärtern, möglichste Ermäßigung der Fahrpreise und bessere Sicherung gegen Betriebsstörungen und Unglücksfälle, dann werde die Voreingenommenheit, die gegen die Schmalspurbahnen noch vielfach besteht, sich sehr bald beheben. Abg. Bohns äußert ebenfalls einige Wünsche in Betreff größerer Betriebssicherheit bei den Schmalspurbahnen. Abg. Schreck fordert gleichfalls die Abstellung einiger Uebelstände; namentlich wünscht Redner eine bessere Zugsverbindung zwischen Schandau und Bautzen und bessere Anschlüsse an die anderen Bahnlinien. Redner tadelt ferner das für die Schaffner wie für das Publikum gleich gefährliche Oeffnen der Coupéefenster durch die Schaffner während der Fahrt und das unglaublich lange Anhalten auf Stationen der schmalspurigen Bahnen, namentlich auf der Linie Hainsberg-Kipsdorf. Abg. Ahnert wünscht, daß man gerade den sog. kleineren Leuten an Sonntagen thunlichst einen Ausflug auf das Land zum Besuch von Wald und Flur ermöglichen soll und empfiehlt deshalb eine Verbilligung der Fahrpreise an Sonntagen, eventuell die Einführung von Sonntagsbillets für die größeren Städte des Landes. Abg. Uhlmann-Stollberg giebt einigen Wünschen hinsichtlich schnelleren Fahrens auf der Linie Stollberg-Chemnitz, kürzere Wartezeit und Verwendung eines besseren Wagenmaterials Ausdruck. Auf der Linie St. Egidien-Stollberg befinde sich thatsächlich das allerälteste Wagenmaterial Sachsens in Betrieb (eine Fundgrube für Antiquitätensammler). Abg. Philipp bemerkt, daß die gerügten Mängel eigentlich vor das Forum des Eisenbahnrathes gehörten. (Sehr wahr!) Ja, dieses „sehr wahr" gelte von der Thatsache, daß wenn derartige Wünsche an den Eisenbahnrath gelangen, in der Regel wenig Erfolg haben. Unsere Sekundärbahnen und zum Theil Schmalspurbahnen haben zum Erstaunen Vieler durch ihre Rentabilität gezeigt, wie wohlthätig diese Bahnen wirken. Ihre volle Entwickelung aber werde gehemmt, da sie entweder als Sackbahnen existiren oder in ihrem Betriebsmaterial so beschränkt sind, daß sie den Ansprüchen des Verkehrs nur halb genügen können. Abg. v. Oehlschlägel vertheidigt den Eisenbahnrath, welcher sich in letzter Zeit mehrfach mit den Wünschen, wie sie aus der Kammer hervorgegangen sind, beschäftigt habe. Leichter sei es aber, Wünsche zu äußern, als sie zu erfüllen und nicht selten fallen technische Gründe in die Waagschale, die eine schnellere Berücksichtigung und Ausführung dieser Wünsche ermöglichen lassen. Man dürfe dies keineswegs etwa als eine Lässigkeit des Eisenbahnrathes auslegen. Abg. Uhlemann-Görlitz konstatirt, daß der sächsische Eisenbahnrath nicht der schlechteste ist. Aus den Protokollen über die Verhandlungen derselben werde man ersehen können, daß er seine Aufgabe ernst nimmt, es gelte aber hier sowohl die Interessen des Publikums wie diejenigen des Staates im Auge zu behalten. Die Einnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen zu vermehren, liege nicht blos allein im Interesse des Staates, sondern auch in dem der Steuerzahler. Abg. Philipp bemerkt dagegen: „Je billiger wir fahren, desto mehr Einnahmen". Die Behauptung, daß eine Vermehrung der Betriebsmittel die Einnahmen schmälerten, sei eine vollständig irrige. Redner fordert sodann die Einstellung eines weiteren Lokomotivenführers für die Linie Klotzsche-Königsbrück (?) und stellt zur Heiterkeit der Kammer den Unterschied zwischen einer Lokomotive und einem Lokomotivführer fest. Erstere nämlich könne 80 Stunden gehen ohne zu schlafen, der letztere nicht! Nachdem noch Abg.

An der Frauenkirche 5, früher Wilsdrufferstrasse.
„Bairischer Hof".